



Anzahlung auf Gottes Versprechen (1. Mose 23)

Taufgottesdienst
Ev. Kirche Eutingen
12. September 2021

im Rahmen der Predigtreihe
„Gottes Neuanfang
mit Abraham und mit uns“

Predigttext

1 Als Sara 127 Jahre alt war,
2 starb sie in der Stadt Kirjat-Arba.
Die liegt im Land Kanaan
und heißt jetzt Hebron.
Abraham trauerte um Sara
und hielt die Totenklage.
3 Dann erhob er sich von der Toten
und ging zu den Hetitern ins Stadttor.
Er sagte zu ihnen:
4 »Ich lebe als Fremder ohne
Bürgerrechte bei euch. Bitte gebt mir ein
Stück Land für ein Grab. Dann kann ich
meine verstorbene Frau außerhalb meines
Lagers beisetzen.«
5 Die Hetiter antworteten ihm:
6 »Hör dir unseren Vorschlag an, Herr!
Du lebst unter uns
als ein von Gott gesegneter
und hoch angesehener Mann.
Bestatte doch deine Frau
in einer von unseren vornehmsten
Grabstätten! Niemand von uns wird dir
verweigern, deine Frau in seiner
Grabstätte zu begraben.«
7 Abraham stand auf
und verbeugte sich tief vor den Hetitern,
den Herren des Landes.

8 Dann sagte er zu ihnen:

»Ihr seid also damit einverstanden,
dass ich meine verstorbene Frau
außerhalb meines Lagers beisetze.
Dann hört euch meinen Vorschlag an!
Setzt euch für mich ein bei Efron, dem
Sohn des Zohar.

9 Er soll mir die Höhle in Machpela
überlassen, die an der Grenze seines
Grundbesitzes liegt.

Zum vollen Preis soll er sie mir
verkaufen, damit mir das Grundstück für
die Grabstätte gehört.«

10 Der Hetiter Efron aber saß
mitten unter den anderen Hetitern
im Stadttor. Er antwortete Abraham im
Beisein aller anderen:

11 »Nein, mein Herr! Hör dir meinen
Vorschlag an!

Ich überlasse dir die Höhle zusammen
mit dem Grundstück, auf dem sie liegt.

In Gegenwart meiner Landsleute
überlasse ich sie dir, damit du deine Frau
darin bestatten kannst.«

12 Da verbeugte sich Abraham noch
einmal tief vor den Herren des Landes.

13 Im Beisein der anderen Hetiter sagte
er zu Efron:

»Bitte, hör dir meinen Vorschlag an!

Ich bezahle das Grundstück mit Silber. Nimm es von mir an, damit ich meine Frau dort beisetzen kann.«

14 Efron antwortete Abraham:

15 »Mein Herr, hör dir meinen Vorschlag an: Ein Stück Land für 400 Silberstücke! Was ist das schon für jemanden wie dich und mich? Du sollst deine Frau doch bestatten können!«

16 Abraham war mit Efrons Vorschlag einverstanden.

Er wog die Menge Silber für Efron ab, die dieser im Beisein aller verlangt hatte: 400 Silberstücke, wie sie unter Händlern üblich sind.

20 Das Grundstück mitsamt der Höhle als Grabstätte war nun Abrahams Eigentum. Die Hetiter hatten das bestätigt.

(1. Mose 23,1-16.20 – Basisbibel)

Predigteinstieg

Schöne Versprechungen – die sehen wir in diesen Wochen auf manchen Wahlplakaten. Die einen versprechen 12 Euro Mindestlohn, die anderen Busse und Bahnen überall und kostenlos, wieder andere bessere Schulen für die Kinder, eine bessere Digitalisierung oder mehr Sicherheit

usw. Da fragt mancher skeptisch: Was ist von solchen Versprechen zu halten? Wer garantiert mir denn, dass die Parteien ihre schönen Versprechen auch halten können, wenn sie tatsächlich in die Regierung kommen?

Und in der Kirche? Da hören wir auch immer wieder von den schönen Versprechen Gottes. Bei den Taufen vorher haben wir den Kindern Gottes Segen in vielfältiger Form versprochen – und wünschen natürlich von Herzen, dass diese Versprechen sich im Leben dieser Kinder erfüllen werden. Aber wie wird ihr Leben dann wirklich verlaufen? Genauso fragt sich sich jeder von uns persönlich: Was ist aus den Versprechen Gottes in meinem Leben geworden?

In den letzten Wochen haben wir immer wieder von Abraham und seiner Frau Sarah gehört. Wir haben gesprochen über die schönen Versprechen und Verheißungen Gottes für Abraham und seine Familie, z.B.:

Dir und deinen Nachkommen werde ich das Land geben, in dem du als Fremder lebst.

Das ganze Land Kanaan soll für immer ihr Erbes sein, und ich will ihr Gott sein.

(1. Mose 17,8 – *Basisbibel* 2021).¹

Aber auch nach einigen Kapiteln und vielen Jahren gehört Abraham immer noch kein Handbreit von diesem Land. Was wird also aus den schönen Verheißungen Gottes für Abraham? Was wird aus den Verheißungen Gottes für unsere beiden Täuflinge und für jede und jeden von uns? Machen wir uns mit Abraham auf den Weg!

1) Zeichen der Hoffnung

Zunächst einmal beginnt unsere Geschichte ja recht traurig: Sarah stirbt in geseignetem Alter und Abraham beweint sie:

Als Sara 127 Jahre alt war, starb sie in ... im Lande Kanaan. Abraham trauerte und weinte um sie.

(1. Mose 23,1-2

Übersetzung *Neues Leben* 2017)

Aber Abraham bleibt nicht in seiner Trauer stecken. Er macht sich auf und

¹ Vgl. 1. Mose 12,7; 13,15; 15,18; 35,12; 2. Mose 6,4,8; 32,13; Jos. 21,43; Apg. 7,5.

sucht eine letzte Ruhe für Sarah nach der jahrzehntelangen Wanderschaft. Er bittet die Landesherren aus dem Volk der Hethiter:

»Ich bin ein Fremder
und habe nur Gastrecht bei euch.
Verkauft mir ein Stück Land,
als Grabstätte für meine Familie,
damit ich dort meine Frau
zur letzten Ruhe betten kann!«

(1. Mose 23,4

Übers. *Gute Nachricht* 2000)

Danach folgt eine längere Verhandlung mit viel hin und her, bis Abraham endlich das Feld mit der Höhle in Hebron kauft. „Eine typisch orientalische Geschichte – aber warum steht so etwas in der Bibel? Warum wird darüber gepredigt?“ – so mag sich mancher fragen.

Unser Bibeltext gibt die Antwort im letzten Vers:

Das Grundstück
mitsamt der Höhle als Grabstätte
war nun Abrahams Eigentum.

Die Hethiter hatten das bestätigt.

(1. Mose 23,20 - *Basisbibel* 2021)

Dieses Grundstück mit der Höhle ist das erste Eigentum für Abraham und seine

Nachkommen. Dieses Grundstück war sozusagen eine erste Anzahlung auf das verheißene Land. Nun wusste Abraham: Dieses Grundstück in Hebron ist nur der Anfang – eines Tages wird dieses ganze Land meinen Nachkommen gehören, so wie Gott es verheißt hat.

Ja, es ist schön, wenn wir solche Anzahlungen Gottes erleben - Anzahlungen auf Gottes verheißungsvolle Versprechen, auf seine Verheißungen. Oft an kleinen Zeichen merken wir: „Gott macht keine leeren Versprechungen, es sind keine leeren Verheißungen, eine erste Anzahlung hab ich schon von ihm bekommen.“

Das möchte ich gerade an einem Beispiel aus dem Leben von Familie Haß erklären. Wir kennen uns ja schon, seit ich euch beide 2018 getraut habe. Damals meldete ich mich zum Traugespräch bei euch an und las erst einmal eure schöne Adresse „Kirschenruhe“. Da habe ich mir ein ganz idyllisches Plätzchen vorgestellt. Aber als ich hinkam, stellte ich fest: ihr wohnt ja direkt neben einer Baustoffaufbereitungs- und Recyclings-Firma, mit Ruhe ist da tagsüber nicht viel. Umso mehr habe ich mich gefreut, als ich vor einigen Tagen

gehört habe, dass ihr ein Grundstück in Flehingen gekauft habt (auch wenn ich natürlich ein bisschen traurig bin, dass ihr bald nicht mehr in Eutingen wohnt). Auch wenn das Häuschen noch lange nicht steht: An dem Eintrag in Grundbuch könnt ihr sehen: Irgendwann werdet ihr auch in unser neues Eigenheim einziehen. Das Grundstück ist ein solider Anfang, deshalb wisst ihr, dass ihr irgendwann mit euerem Luis in das Eigenheim einziehen könnt.

Ja, solche Anzahlungen Gottes brauchen wir in unserem persönlichen Leben, aber auch im Leben unserer Gemeinde. Ich beschäftige mich gerade viel mit der Statistik unserer Gemeinde – zur Vorbereitung auf den Besuch unserer Dekanin und ihrem Team Ende Oktober. Da könnte es mir ganz schwindelig werden, wenn ich sehe, wieviele Menschen aus unserer Gemeinde in den letzten acht Jahren aus der Kirche ausgetreten oder gestorben sind. Es scheinen immer weniger zu werden. Da frage ich mich dann: „Was wird aus Gottes Verheißungen für unsere Gemeinde?“ Aber dann habe ganz kleine Zeichen der Hoffnung entdeckt: Wir haben von

2017-2021 nicht nur einige Kinder getauft und in unsere Gemeinde aufgenommen, sondern auch 16 Erwachsene sind ganz aus eigenem Entschluss unserer Gemeinde beigetreten. Die meisten von ihnen haben auch in unserem Gottesdienst erzählt, was sie zu diesem Schritt bewogen hat. Mit den meisten von ihnen haben wir weiterhin guten persönlichen Kontakt. Deshalb ist jeder von diesen neuen Gemeindegliedern für mich ein Zeichen der Hoffnung– und natürlich auch die Familien Walter und Haß, die ihr heute eure Kinder taufen lasst. Seine Kinder taufen zu lassen ist heute keineswegs mehr selbstverständlich.

Und natürlich ist die Taufe selbst ein sichtbares Zeichen für Gottes Versprechen. Ihr habt euren Kindern ja schöne Versprechen Gottes mit auf den Weg gegeben. Da ist einmal der Taufspruch für Isabelle Elvira Walter:

Gott ist Liebe
und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.
(1 Johannes 4,16 –
Revidierte Lutherübersetzung 2017)

Gott möchte mit seiner Liebe im Herzen von Isabelle wohnen. Ebenso finden wir Gottes Versprechen im Taufspruch von Luis Elian Haß:

Ich bin der Herr, dein Gott.
Du bist kostbar
und wertvoll für mich, ,
und ich habe dich lieb.

(Jesaja 43,3-4 - *Basisbibel 2021*)

Und auch mit den Namen habt ihr euren Kindern Versprechen Gottes mitgegeben. Am deutlichsten ist das beim Namen Isabelle, denn Isabelle kommt vom hebräischen Wort „eli schewa“ her, was unter anderem bedeutet: „Gott schwört“ oder „Gott verspricht“.² Und was verspricht Gott der Isabelle Elvira? Nun, Elvira kann „die Lebhaftige“ oder auch „die Erhabene“ bedeuten³ – und diese Lebendigkeit und auch die Erhabenheit über manche Anfeindungen und andere Nöte des Alltags, die wünschen wir der Isabelle Elvira durch den Segen Gottes.

Ähnlich ist auch die Bedeutung des Namens Elian: „der Leuchtende“, „der

² Siehe <https://charlies-names.com/de/isabelle/> u.a. mit weiteren Deutungsmöglichkeiten des Namens „Isabelle“.

³ Siehe <https://charlies-names.com/de/elvira/>.

Strahlende“.⁴ Luis bedeutet „der berühmte Kämpfer“ – und Kämpfernaturen werden in unserer Gesellschaft immer wieder gebraucht.⁵

So sind sowohl die Taufsprüche als auch die Namen Versprechen Gottes. Und die Taufe ist das sichtbare Zeichen: Gott legt seine Hand auf Isabelle und Luis und geht mit ihnen auf ihrem Lebensweg. Aber solche Versprechen Gottes gibt es natürlich für jeden von uns, der heute morgen hier ist. Gerade im Gottesdienst vor acht Wochen haben wir uns ja einige Gedanken gemacht über die Versprechen Gottes, die im Namen eines jeden von uns verborgen sind.⁶

2) Unscheinbare, friedliche Zeichen

Für Abraham war dieser Acker mit dieser Höhle ein Zeichen Gottes: Gott wird sein Versprechen erfüllen, eines Tages wird uns das ganze Land gehören. „Aber Moment einmal ...“, wird da mancher sagen,

⁴ Siehe <https://www.vorname.com/name,Elian.html>.

⁵ Siehe <https://www.vorname.com/name,Luis.html>.

⁶ Siehe den Gottesdienst vom 18.7.2021 auf dem YouTube-Kanal „Ev. Kirche Eutingen“ und auf <http://www.ev-kirche-eutingen.de/predigten.html>

„warum denn ein Zeichen Gottes? Abraham hat doch den Acker selber gekauft. Die Höhle und der Acker sind doch nicht vom Himmel gefallen. Die 400 Silberstücke hat er im Schweiß seines Angesichts verdient.“ Ebenso könnte auch Familie Haß sagen: „Das Geld für das Grundstück in Flehingen haben wir uns mühsam zusammengespart. Und bis das Haus fertig ist, da ist noch einmal ganz schön viel Schweiß und Eigenarbeit nötig.“

Ja, oft sind die Zeichen Gottes recht unscheinbar. Manche sehen sie überhaupt nicht. Eine Siebtklässlerin hat mir vor ein paar Jahren gesagt: „Ich glaube nicht an Gott. Er hat noch nichts für mich getan.“ Man muss schon genau hinschauen, um zum Beispiel in so einen schlichten Grundstückskauf ein Zeichen und die Hilfe Gottes zu sehen. Jeder von uns muss sehr genau hinschauen, um die Zeichen Gottes in seinem Leben zu sehen – Zeichen dafür, dass Gott noch viel größeres und wunderbareres für uns vorhat – Zeichen, dass er seine großartigen Versprechen erfüllen wird.

Bei anderen Gelegenheiten hat Gott viel dramatischer eingegriffen. Ein paar hundert Jahre nach Abraham haben die Israeliten das Land Kanaan erobert. Da hat Gott dann die Mauern von Jericho einstürzen lassen, als die Israeliten mit ihren Posaunen um Jericho herumgezogen sind.⁷ Damals hat Gott sehr deutlich sichtbar eingegriffen. Bald darauf haben die Israeliten die Stadt Hebron mit dem Grab Sarahs zurückerobert.⁸ In späteren Jahrhunderten haben Muslime, Juden und Christen um dieses Grab Sarahs und Abrahams in Hebron gekämpft, und viel Blut ist geflossen. Am 25. Februar 1994 erschoss genau an dieser Grabhöhle ein jüdischer Siedler namens Baruch Goldstein 29 betende Muslime und verwundete 150 weitere, bevor er von den israelischen Sicherheitskräften erschossen wurde.⁹ 2010 kam es zu gewalttätigen Übergriffen von Palästinensern genau an die-

⁷ Josua 6, besonders die Verse 6-21.

⁸ Josua 10,36-37.

⁹ Siehe „Die unbeeirrten Siedler von Kiryat Arba“, *Die Zeit*, 20.9.2011, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2011-09/siedler-kiryat-arba-palaestina>.

ser Grabhöhle.¹⁰ Bis heute muss die Grabhöhle Sarahs und Abrahams vom israelischen Militär streng bewacht werden. Da bin ich dann doch sehr froh um solche friedlichen und unscheinbaren Zeichen Gottes wie wir sie in den meisten Geschichten von Abraham lesen – und wie wir sie bis heute erleben können.

3) Zeichen des Gedenkens

So hat also Abraham diese letzte Ruhestätte für Sarah gekauft. Später gingen seine Söhne Isaak und Ismael zu dieser Grabstätte, um ihren Vater Abraham zu begraben.¹¹ Isaak und seine Frau Rebekka wurden hier ebenfalls begraben,¹² ebenso deren Sohn Jakob mit seiner Frau Lea.¹³ Wie schon erwähnt kommen bis heute Juden, Muslime und Christen zu diesen Gräbern, um an Abraham, Isaak und Jakob mit ihren Frauen zu denken. Wir Menschen brauchen solche Stätten des Gedenkens. Bei einem Trauer-

¹⁰ „More Clashes over Israeli Claim to Shrine“, *New York Times*, 25. Februar 2010,

<https://www.nytimes.com/2010/02/26/world/middleeast/26hebron.html>

¹¹ 1. Mose 25,7-8; Hebräer 11,9;

¹² 1. Mose 35,29; 49,31.

¹³ 1. Mose 50,1-13; 49,31.

gespräch erzählte mir eine Frau: Wissen Sie, unsere Mutter wollte eigentlich ganz einfach bestattet werden, irgendwo in einem Friedwald oder die Asche im Meer verstreut. Aber wir haben ihr gesagt: Mutter, das geht nicht, wir brauchen einen Ort des Gedenkens, wir brauchen ein richtiges Grab.“ Sicherlich muss jede Familie selbst klären, was das bedeutet. Auch gegen eine Bestattung im Friedwald u.ä. ist nichts grundsätzlich zu sagen – wenn alle damit einverstanden sind. Natürlich braucht man kein teures Mausoleum, alles hat seine Grenzen. Es gibt Situationen, wo wir uns an das Wort Jesu halten müssen:

... lass die Toten ihre Toten
begraben! (Matthäus 8,22)

Als Christen wissen wir außerdem: Unsere Ruhestätte ist in Gottes himmlischer Welt, im neuen Himmel und auf der neuen Erde, nicht in unserem Grab.

Aber andererseits brauchen wir Menschen Gräber als Orte des Gedenkens –

auch darum geht es in unserem heutigen Bibeltext.¹⁴

Schluss

Gott macht uns keine leeren Versprechen, schon gar keine Wahlversprechen. Wenn wir unsere Augen offen halten, dann sehen wir viele Zeichen, dass Gott seine verheißungsvollen Versprechen erfüllen wird. Er gibt uns immer mal wieder eine Anzahlung darauf. Wir müssen diese Zeichen nur sehen. Diese offenen Augen des Glaubens wünschen wir Familie Walter und Familie Haß und jedem, der heute diesen Gottesdienst mitfeiert – sei es hier in der Kirche, sei es über Video, sei es über diese Lesepredigt. Amen.

Hinweis

Wir können nicht garantieren, dass es wieder von jedem Gottesdienst eine Lesepredigt und eine Videoaufnahme geben wird. Wir werden aber unser Möglichstes versuchen. Liebe Grüße
Pfr. Christian Goßweiler

¹⁴ Nach der Perikopenordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland gehört dieser Bibeltext deshalb auch zu den möglichen Predigttexten am Totensonntag.